Bezugspreis für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 2.00 Mark, vierteljährlich 6.00 Mark, durch die Post 6.00 Mark ausschl. Zustellungsgebühr. Einzelnummer 15 Pf. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtl. Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1142 u. 1418, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4600.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen werden d. 6gespalt. 33 mm br. Millimeterzeile oder deren Raum mit 20 Pf. berechnet u. in unseren Annahmestellen u. allen Anzeigengeschäften angenommen. Reklamen die 92 mm br. Millimeterzeile 60 Pf. Anzeigen-Annahmeschluß vorm. 11 Uhr, für die Sonntags-Nr. abds. 6 Uhr. Abbestellungen, soweit zulässig, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle. Erscheint tägl. 2 mal, Sonntags 1 mal. Schriftleit. u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstell.: Markt 24 und Große Ulrichstr. 52.

Nr. 431a. Halle, Montag, den 15. September. 1919.

D'Annunzio annektiert Fiume für Italien.

WTB. Bern, 13. Sept. In der italienischen Kammer wurde gestern nachmittag bekannt, daß Gabriele d'Annunzio, der bekannte italienische Dichter und Maulheld, an der Spitze eines Freikorps in Fiume gelandet sei. Die Expedition scheint von langer Hand vorbereitet und gut finanziert zu sein. In allen größeren Städten bestanden Werbebüros. Die letzten italienischen Besatzungstruppen in Fiume haben sich der Expedition angeschlossen, die über Panzerautos, Maschinengewehre und Artillerie verfügt. Gleichzeitig traf der italienische Panzerkreuzer „San Marco" in Fiume ein. Die Regierung soll von dem Unternehmen höchst überrascht sein. (?) Nitti erklärte einem Abgeordneten, daß Italien durch das Unternehmen in die größte Verlegenheit versetzt werde. Auch die Presse verurteilt vorerst die Expedition. Jedoch erwartet man Volkskundgebungen, wie sie bereits in Venedig und Triest begonnen haben.

WTB. Wien, 14. Sept. (Drahtnachricht.) Das Laibacher Korrespondenzbureau erfährt aus Fiume: Gestern sind die letzten italienischen Truppen aus Fiume abgegangen. Gestern abend bekamen die italienischen Kriegsschiffe „Dante Alegghieri" und „Emanuele Filiberio" den Befehl, den Hafen zu verlassen. Schon in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag sind von den genannten zwei Kriegsschiffen einige hundert Matrosen geflüchtet. Das Kriegsschiff „Emanuele Filiberio" ist heute bereits abgefahren, während „Dante Alegghieri" im Hafen verbleiben mußte, weil die Heizer die Maschinen beschädigt hatten und sodann flüchteten. Der Kommandant, Pettalnga, erließ eine Kundmachung, worin jede Versammlung, Aufrufe und Auflehnung gegen die militärischen Maßnahmen verboten wurden. Trotzdem bildete sich ein Demonstrationszug, an dem sich auch entflohene Matrosen und Offiziere beteiligten. Nach dem Umzug richtete ein Panzerautomobil seine Maschinengewehre auf das Gouvernementsgebäude. Die Manifestanten kündigten nach der Besetzung des Gouverneurpalastes die Annexion Fiumes durch Italien an. Heute ist der englische Kreuzer „Cardiff" mit 500 Mann aus Malta in Fiume angekommen. Die französische und die englische Besatzung waren den ganzen Tag über waffenbereit. Im Namen und mit Unterstützung der Behörde ist die Verwaltung Fiumes d'Annunzio übergeben worden. Dieser kam in den Gouverneurpalast und befahl General Pettalnga, ihm die Gewalt zu übergeben. Pettalnga wurde im Gouvernementspalast interniert. d'Annunzio verkündete darauf die Annexion Fiumes im Namen Italiens.

Italien gegen ein Gerichtsverfahren wider den vormaligen Kaiser.

Rotterdam, 14. Sept. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Paris, daß der italienische parlamentarische Ausschuß für den Friedensvertrag in Versailles aus rechtlichen Erwägungen heraus gegen ein Verfahren gegen den vormaligen deutschen Kaiser ist. Der Berichterstatter ist der Ansicht, daß es nur im Interesse des Völkerbundes liegt, daß Deutschland ihm sobald wie möglich beitritt.

Einstellung des Krieges zwischen Littauen und Rußland?

WTB. Mitau, 13. Sept. (Drahtnachricht.) Gestern abend hat sich der Kommissar des Auswärtigen der russischen Räteregierung, Tschitscherin, in einem Funkspruch an den littauischen Minister des Auswärtigen gewendet mit dem Vorschlage, die Kriegsoperationen einzustellen. Die „Times" melden aus Helsingfors, daß die Stadt Jamburg, 85 Meilen westlich von Petersburg, den Bolschewisten abgenommen wurde. Der finnische Generalgouverneur hat die Nachricht erhalten, daß die Bolschewisten ansehnliche Streitkräfte von der Murmanfront zurückziehen und an der finnischen Grenze zusammenziehen.

Die Abberufung der englischen Truppen aus Rußland wird verlangt.

WTB. Amsterdam, 13. Sept. (Drahtnachricht.) Wie der „Telegraaf" aus London berichtet, wurde in der gestrigen Sitzung des Gewerkschaftskongresses in Glasgow ein von dem Führer der Eisenbahner, Thomas, eingebrachter Antrag angenommen, welcher von der Regierung die Abschaffung der Dienstpflicht und die sofortige Abberufung der englischen Truppen aus Rußland verlangt wird. Wenn dieser Forderung nicht stattgegeben wird, werde ein Sonderkongreß einberufen werden, um darüber zu beraten, in welcher Weise auf die Regierung Zwang ausgeübt werden könnte.

100 000 polnische Arbeiter nach Frankreich.

WTB. Amsterdam, 13. Sept. Dem „Telegraaf" zufolge wurde der „Times" aus Warschau gemeldet, daß am 6. September zwischen der französischen und der polnischen Regierung ein Abkommen zur Entsendung von 100 000 polnischen Arbeitern nach Frankreich geschlossen wurde. Die polnische Regierung erhält dadurch die Möglichkeit, einen Kredit in französischem Gelde aufzunehmen.

Tagung des obersten Wirtschaftsrates.

WTB. Versailles, 14. Sept. (Drahtnachricht.) Nach einer Brüsseler Meldung des „Temps" wird der Oberste Wirtschaftsrat der alliierten Großmächte vom 15. bis 20. September in Brüssel Sitzungen abhalten.

Gegen den bulgarischen Friedensvertrag.

WTB. Versailles, 14. Sept. (Drahtnachricht.) Gegen den bulgarischen Friedensvertrag haben die rumänische und griechische Delegation Einspruch wegen verschiedener wirtschaftlicher und territorialer Klauseln erhoben.

Für Verstaatlichung der amerikanischen Bergwerke.

Amsterdam, 13. Sept. Das Reutersche Büro meldet aus Cleveland, daß der Bergarbeiterkonvent den allgemeinen Grundsatz der Verstaatlichung der Bergwerke gebilligt hat. Nur eine Stimme war dagegen. Der Konvent stimmte ebenfalls zugunsten des sechsstündigen Arbeitstages und der fünftägigen Arbeitswoche.

Die „Weimar" aus London angekommen.

WTB. Hamburg, 14. Sept. (Drahtnachricht.) Der Dampfer „Weimar" ist als erster Dampfer heute nachmittag mit Stückgut von London hier angekommen.

Der Plan eines deutsch-dänischen Militärabkommens.

Kopenhagen, 14. Sept. Gestern ist das gesamte Aktenmaterial veröffentlicht worden, das sich auf die Unterhandlungen über den Plan einer deutsch-dänischen Militärkonvention bezieht, die auf Veranlassung des damaligen dänischen Ministerpräsidenten Christensen zwischen dem Ministerialdirektor im Kriegsministerium Lütken und dem deutschen Generalstabschef Moltke stattgefunden haben sollen. Das umfangreiche Material, das mit dem Bericht über die Verhandlungen der parlamentarischen Militärkommission, in der es zum ersten Male vorgelegt wurde, und von wo es dann durch Indiskretionen vorzeitig den Weg in die Presse fand, ein Werk von über 100 Seiten darstellt, enthält Berichte von Lütken an das dänische Außenministerium vom Oktober und November 1903 über Gespräche in den Jahren 1902 und 1903 in Berlin, wo er in den ersten drei Monaten zu Universitätsstudien weilte und in den nächsten sechs Monaten beim preußischen Generalstab Dienste tat, mit verschiedenen deutschen Persönlichkeiten über die Stimmung gegenüber Dänemark.

In einem Bericht Lütkens über ein Gespräch mit Moltke am 18. Februar 1906 an Bord des Schlachtschiffes „Preußen" heißt es: Moltke erklärte u. a.: Unser Wunsch ist, daß zwischen beiden Staaten eine natürliche Annäherung erfolgen soll, so daß sie nicht beständig auf dem Sprung gegeneinander sind. Die europäische Lage, die sich drohend erhebt, deutet auf einen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich-England. Ich würde einen solchen Krieg für alle drei Länder als großes Unglück betrachten, aber möglich ist er doch.

Die Urkunden enthalten weiter noch zwei Briefe Moltkes an Hauptmann Lütken; der erste ist vom 27. März 1907 und besagt u. a.: Das, was wir abgemacht haben, würde auf schwachen Füßen stehen, wenn es von einer augenblicklichen Mißstimmung wegen Grenzschikanen abhängen würde. Hier sprechen doch auch andere und schwerwiegende Interessen mit. Ich würde es den dänischen Herren keinen Augenblick verdenken, wenn sie auf Grund reiflicher Ueberlegung zu der Ansicht kämen, einen Anschluß Dänemarks an die voraussichtlichen Gegner Deutschlands vorteilhafter für ihr Land zu halten, als ein offenes und ehrliches Zusammengehen mit Deutschland. Jeder ist dafür nur sich und seinem Lande verantwortlich.

Im zweiten Briefe vom 7. Mai 1907 heißt es u. a.: Sie wissen, daß ich immer betont habe, daß das einzige, was richtig ist, wenn der Kriegsfall einmal eintreten sollte, eine klipp und klare Antwort auf die Frage ist: Freund oder Feind. Weiter ist nichts nötig. Daß es eine direkte Lüge ist, wenn behauptet wird, Deutschland will Dänemark zu einem Offensivbündnis gegen England veranlassen, wissen Sie ebensogut wie ich. Wir müssen uns aber darauf einrichten, daß uns einmal ein Krieg aufgezwungen werden könnte, und in dem Falle müssen wir wissen, wie sich der Nachbar vor unserer Türe zu uns stellt. Dänemark würde nur einen verhängnisvollen Fehler machen können, und der wäre: eine zweifelhafte oder unentschiedene Haltung einzunehmen. Wir müssen uns in diesem Falle auf die Antwort „Feind" einrichten, denn die Ereignisse werden mit solcher Schnelligkeit verlaufen, daß wir nicht warten können. Habe ich dagegen die Gewißheit, daß die Antwort „Freund" bleiben wird, so gilt mir hierfür das Wort eines Ehrenmannes mehr als geschriebene Verträge. Ich würde ihm unbedingt vertrauen.

Kann Deutschland zahlen?

In der in der französischen Kammer fortgesetzten Erörterung über die Ratifizierung des Friedensvertrages ergriff zuerst das Wort der Berichterstatter des Friedensausschusses der Kammer über die Transportfragen, Abgeordneter Sibille. Er sagte, die Alliierten hätten durch den Vertrag die Freiheit des internationalen Transitverkehrs sichergestellt. Die Berner Konvention über den Warentransport werde revidiert, außerdem das Gotthardabkommen, das für Frankreich ebenso ungünstig gewesen sei wie das Berner Abkommen. Der Rhein, die Elbe, die Mosel, die Oder, der Niemen und die Donau würden internationalisiert, Straßburg werde ein großer Transithafen, die Verbindungen zwischen Basel und Straßburg würden durch den Rhone—Rhein-Kanal verbessert und die Vergrößerung des Kanals bei Hüningen werde baldigst in Angriff genommen werden, auch ein Kanal vom Rhein zur Donau sei projektiert.

Hierauf ergreift Minister Loucheur das Wort. Er behandelt zuerst die Wiedergutmachung und alsdann die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Frankreichs. Wird Deutschland zahlen, kann Deutschland zahlen? Das seien die drei Fragen, die gestellt werden müßten. Einige von Frankreichs Alliierten hätten erklärt, Deutschland könne alles bezahlen und müsse alles bezahlen. Aber als man sich um den Verhandlungstisch versammelt habe, hätte man bald erkannt, daß es auch eine Grenze der Leistungsfähigkeit für Deutschland gebe. Nach seiner Ansicht habe man von Deutschland das verlangt, was es nach den optimistischsten Voraussetzungen zu zahlen in der Lage sei. Gewiß, die Ziffern, die genannt worden seien, nähmen sich fast traumhaft aus. Man spreche von Milliarden, aber man müsse auch bedenken, daß der Wert der Waren sich seit 1914 verdreifacht habe. Wenn man von Deutschland 18 Milliarden Goldmark alten Wertes während 20 Jahren verlangen wolle, so sei das unmöglich, aber wenn man sie nach dem neuen Wert berechne, so sei das durchaus möglich. Wenn das gegenwärtige Deutschland, das in bezug auf seine Industrie etwas ins Schwanken geraten sei, sich wieder erholt haben werde, dann werde es wieder schöpferisch, arbeitsam und organisationskräftig sein. Es werde sich nach einer Schwankung von etwa fünf bis sechs Jahren wieder herausgearbeitet haben. Von 1875 bis 1910 habe sich die Bevölkerung Deutschlands um 52 Prozent vermehrt, seine Sterblichkeitsziffer jedoch um 33 Prozent vermindert. Von 1891 bis 1911, also im Zeitraum von 20 Jahren, sei sein Außenhandel von drei Milliarden auf neun Milliarden gestiegen. Die Zahl seiner Arbeiter habe sich in 25 Jahren von 820 000 auf 2 050 000 gesteigert. Die Zahl seiner minderjährigen Arbeiter habe sich verdoppelt. Auf dem Gebiete der Landwirtschaft sei die deutsche Anstrengung geradezu bewunderungswürdig gewesen. Loucheur ruft aus: Wenn man diese Kurve ins Auge faßt, in der Entwicklung eines Volkes, glauben Sie dann, daß selbst, wenn wir versuchten, während mehrerer Jahre eine Trennungslinie aufzurichten, daß diese Kurve nicht nachher sofort wieder ihre aufsteigende Linie annehmen würde?

Deutschland muß uns alle aus unseren Provinzen weggeführten Gegenstände zurückerstatten. Diese Zurückerstattung hat begonnen, und ich muß erklären, daß uns die deutsche Regierung die loyalste Unterstützung zuteil werden läßt, um diese wieder ausfindig zu machen und sie uns wieder zurückzuerstatten. Für 8 Milliarden Werte haben wir bereits bekommen, und außerdem sind 460 000 Tonnen industrielles Material wiedergefunden worden.

Die deutschen Fabriken werden für die Wiederherstellung unserer verwüsteten Fabriken arbeiten. Deutschland wird uns viel liefern.

Eine wichtige Frage ist die der Schiffe, die Frage der Verteilung der deutschen Handelsflotte wird von der Wiedergutmachungskommission geregelt werden. Bevor aber die Verteilung vorgenommen wird, wird man uns soviel Tonnage geben müssen, wie wir vor dem Krieg hatten.

Die Zerstörung unserer Bergwerke beraubt uns um die Hälfte unserer Kohlenförderung. Wir erhalten deshalb von Deutschland in den ersten fünf Jahren je 20 Millionen Tonnen und in den darauffolgenden fünf Jahren je acht Millionen Tonnen. Aber schwierig sei die Frage des Kohlentransports. Man werde versuchen, Kohlen auf dem Wasserweg über Rotterdam, Antwerpen und Straßburg abzubefördern. Unter diesen Umständen glaube man im Monat 1 600 000 Tonnen transportieren zu können. Nach seiner Ansicht werde Deutschland in Kürze 44 Millionen Tonnen jährlich ausführen können. (?) In 5 oder 6 Jahren aber könne diese Ziffer verdoppelt werden, das bedeute einen Wert von jährlich 5 Milliarden. Hier verfüge also Deutschland über ein gutes Zahlungsmittel.

Bis zum 1. Mai 1921 müsse Deutschland 25 Milliarden Franken bezahlen. Die Wiedergutmachungskommission werde darüber wachen, daß dies restlos geschehe. Wenn man von Deutschland alle Wiedergutmachungen erlangt habe, dann werde, wenn man den Markkurs mit 85 Centimes berechne, der deutsche Steuerzahler jährlich 875 Mark Steuern zahlen, der französische jedoch nur 550.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19190915018/fragment/page=0001

Das seien die wirtschaftlichen Klauseln des Vertrages, es frage sich nun, welche Politik man Deutschland gegenüber vertreten müsse, damit der Friedensvertrag von Versailles ausgeführt werden könne. Es sei vor allen Dingen notwendig, daß Deutschland arbeite, und dann müsse mit Sorgfalt geprüft werden, welche Bedürfnisse Deutschland in bezug auf Rohmaterialien habe. Diese Prüfung müsse würdig, aber nicht engherzig vorgenommen werden. Man müsse die französischen Rechte verteidigen, aber auch bedenken, daß man Deutschland die Mittel in die Hand geben müsse, die seinigen zu bewahren.

Der Friedensvertrag sei nicht das mittelmäßige Werk, von dem man gesprochen habe. Mit diesem Hilfsmittel könne Frankreich groß, glücklich und friedlich werden. Der Redner erntete starken Beifall.

Nach ihm begann Abgeordneter André Lefèvre eine Rede, in der er sich mit der Entwaffnung Deutschlands beschäftigte.

Die Unterdrückung der Deutschen in Böhmen.

WTB. **Prag, 14. Sept. (Drahtnachricht.)** Den Blättern zufolge werden die ersten Klassen der deutschen Gymnasien in Arnau, Budweis, Iglau, Landskron und Weidenau geschlossen. Ferner wurde die deutsche Lehrerbildungsanstalt in Olmütz aufgelöst. An ihrer Stelle wird eine tschechische Anstalt errichtet. Der „Bohemia" zufolge herrscht unter der Budweiser deutschen Bevölkerung ungeheure Aufregung, weil für sämtliche acht deutschen Schulen mit 45 Klassen ein einziges Schulgebäude mit 10 kleinen Klassenzimmern bestimmt ist. Auf deutsche Geschäftslente und durch ihre Anstellung abhängige Deutsche wird ein Druck ausgeübt, damit sie ihre Kinder in die tschechischen Schulen schicken.

Der Aufstand in Montenegro.

WTB. **Versailles, 14. Sept. (Drahtnachricht.)** Der montenegrinische Minister des Aeußern teilt dem „Temps" mit, daß sich die Aufstandsbewegung in Montenegro täglich ausdehnt. Im ganzen Lande sei es zu Kämpfen gekommen. Das serbische Oberkommando habe jetzt 15 000 Mann Verstärkungen nach Montenegro entsandt.

Die französischen Sozialisten und der Krieg.

Versailles, 14. September. Der Nationale Sozialistische Kongreß trat in die Beratung der wichtigen Frage der Kontrolle ein. Es handelt sich hier um die Angelegenheit der vierzig sozialistischen Deputierten, die die letzten Kriegskredite bewilligt haben. Zuerst sprach Rappaport über den Gegensatz zwischen revolutionärem und reformistischem Sozialismus, also zwischen dem Sozialismus von Lenin und dem Sozialismus von Noske. Er schilderte die russische Revolution, tadelte jedoch Lenin, weil er die Preßfreiheit aufgehoben habe und wegen seiner diplomatischen Praktiken und seiner Auslandspolitik. Beide Methoden stünden unter dem Zeichen des Zarismus. Wenn man eines Tages erfahre, welche Verbrechen die jetzigen russischen Machthaber begangen worden seien, dann werde ein Schrei der Entrüstung durch die arbeitende Klasse gehen. Rappaport sagte: Wir wollen die Ausnießer des Krieges sein, aber nicht in dem Sinne der Kapitalisten. Wir wollen, daß nach diesem Krieg die soziale Revolution kommt. Man muß in den Wahlkampf mit einer Anklage gegen die kapitalistische Herrschaft eintreten. Wenn das die Minderheit will, dann bin ich bereit, Vergebung und volle Kameradschaft zu bewilligen.

Pressy vom Seinedepartement sagte, ehemals habe die alte Mehrheit die Partei hinter sich gehabt. Jetzt aber, mit ihren neuen Elementen und mit denen, die von der Front zurückgekommen seien, verurteile sie die durch ihre Vertreter während der Kriegsjahre eingenommene Haltung. Alexandre Varenna rechtfertigte die Abstimmung über die letzten Kriegskredite. Die Revolutionären machten eine Politik, die im guten Glauben die Möglichkeit einer sofortigen Revolution ins Auge fasse. Aber sie täuschten sich: anstatt sie zu beschleunigen, verzögerten sie diese. Ohne es zu wollen, arbeiteten sie der Bourgeoisie in die Hände. Sie seien es auch, die Clemenceau die Möglichkeit gäben, in einem ungeheuren Kartell für die nächsten Wahlen alle Kräfte der Bourgeoisie zu vereinen. Sie gäben Clemenceau die Mehrheit, die er suche.

Renaudel griff jetzt ein. Der Hauptstreitpunkt stehe jetzt zwischen den Anhängern der zweiten und der dritten Internationale. Er trete für die Pflicht der Vaterlandsverteidigung ein. Er rief den Mehrheitern zu: Ihr habt vier Jahre hindurch gegen die von der Partei betriebene Politik der nationalen Verteidigung protestiert, aber Ihr habt nur protestiert. Ihr habt mit uns die Kriegskredite am 4 Aug. 1914 angenommen. Nach Charleroi war Ihr mit uns für die erste Beteiligung der Sozialisten am Ministerium. Ihr wart auch damit einverstanden, daß Albert Thomas als Munitionsminister ins Kabinett eintrat. Mit uns habt Ihr, mit Ausnahme des drei Kienthaler, alle Kriegskredite bewilligt, aber wann habt Ihr aufgehört, sie zu bewilligen? An dem Tage selbst, an dem wir auch aufgehört haben, nämlich nach dem Waffenstillstand, als der Krieg beendet war. Wir bedauern nichts. Jetzt müßt Ihr erklären, ob Ihr etwas bedauert. Bevor wir in den Wahlkampf eintreten, müßt Ihr uns sagen, ob wir Unrecht gehabt haben. In Bezug auf die beiden Internationalen stellte sich Renaudel auf den Standpunkt von Wandervelde, der gesagt habe, es gäbe nur eine einzige Internationale. Was die Wahltaktik anbetreffe, so sei ein Kartell mit den Republikanern ohne Programm und ohne Politik unmöglich, weil es eine Verwirrung herbeiführen würde, die zur Niederlage führe. Die Abrüstung sei nicht sofort möglich, aber der Völkerbund lasse erwarten, daß Milderungen eintreten könnten. Die sozialistische Tätigkeit müsse überall sein, damit man im Parlament die Mehrheit erkämpfe. Renaudel wünscht auch, daß die Beziehungen der Partei zum allgemeinen Arbeiterverband geregelt würden. Beide müßten sich ergänzen. Renaudel sprach sich zum Schluß gegen jede Ausschließung aus und sagte, jetzt müßten die Sozialisten gemeinsam den Kampf gegen die Bourgeoisie aufnehmen. Der Elsässer Altevin sagte, am Oberrhein seien alle gegen die Kriegskredite und gegen eine Einmischung in Rußland. Er sei in Rußland gewesen und könne sagen, daß Lenin sich nicht halten werde. Jedoch verwahrt er sich gegen die, die die russische Revolution herabwürdigen wollten.

Der Elsässer Grumbach führte Klage über das Regiment, das heute in Elsaß-Lothringen herrsche und das er als eine Art Diktatur bezeichnete. Er verlangte die Aufhebung des Belagerungszustandes und der Zensur. In Elsaß-Lothringen wolle man kein Uebergangsstadium und die Sozialdemokraten würden dies in ihrem Wahlprogramm deutlich zum Ausdruck bringen. — Der Parteitag beschloß die Aufrechterhaltung des im April festgesetzten Wahlprogramms.

Aus der demokratischen Bewegung.

Die Deutsche demokratische Fraktion der Nationalversammlung ist für den 21. und 22. September nach Berlin zu einer Sitzung einberufen worden, in welcher wichtige Fragen zur Beratung stehen.

Die Gattin des Fraktionsvorsitzenden Dr. Schiffer ist plötzlich gestorben.

Hettstedt. Der Demokratische Verein hatte zu einer Versammlung eingeladen, deren Besuch so stark war, daß viele mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußten und viele wegen Ueberfüllung keinen Einlaß mehr fanden. Die Hettstedter Zeitungen schreiben darüber: „Redner war der in hiesigen demokratischen Kreisen bestens bekannte und geschätzte Abgeordnete Karl Delius aus Halle. Er sprach über Steuerfragen, Sozialisierung und Betriebsrätegesetz. Der Vortrag war in der Hauptsache belehrender Natur und unterschied sich dadurch wesentlich von einer Volksversammlungsrede. Wohl jeder nahm ein gut Teil Aufklärung mit nach Hause, und seiner der Besuche wird den Abend für einen verlorenen halten. Solche Vorträge muß man selbst hören, denn der Bericht kann bei der jetzigen Raumknappheit nur ein abgeschwächtes Bild geben. Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen. Es schloß sich hieran eine lebhafte Fragestellung und Aussprache, die über vielerlei im Vortrage behandelte Punkte näheren Aufschluß brachte. Unter Zustimmung der Versammelten dankte der Verhandlungsleiter dem Redner in herzlichen Worten.

Halle und Umgebung.

Halle, den 15. September 1919.

Hochschulkurse. Der für Montag bis Freitag, 15. bis 19. Sept., geplante Hochschulkursus von Herrn Prof. D. Dr. Jeune wird allem Anschein nach stark besucht werden. Der bisherige Verlauf von Teilnehmerkarten (2 Mark) hat Veranlassung gegeben, dafür statt des in Aussicht genommenen großen Hörsaals die sofort zur Verfügung gestellte Aula der Universität zu wählen. Die Vorträge behandeln das Thema: „Die Bibel und der moderne Mensch" und beginnen jedesmal punkt 6 Uhr. Für den Besuch von einzelnen Vorträgen werden auch Karten zu je 1 Mark ausgegeben und sind am Eingang zu haben. Es zeigt sich auch hier in Halle ein lebhaftes Bedürfnis, in die Geheimnisse des uralten und doch ewig neuen Buches einzudringen, das seine Schönheit und einzigartige Kraft denen enthüllt, die mit redlichem Willen seine Schüler werden.

Keine Höchstpreise für Erbsen, Bohnen und Kohlrabi. Die Reichsgemüsestelle hat die für Erbsen, Bohnen und Kohlrabi geltenden Höchstpreise mit Wirkung vom 9. September 1919 ab aufgehoben.

Brand auf dem Rannischen Platze. In den Anlagen des Rannischen Platzes entstand gestern, Sonntag, in der Mittagsstunde in einer mit Laub gefüllten verdeckten Grube ein kleiner Brand, der durch die Feuerwehr mit der Handspritze gelöscht wurde.

Sport-Nachrichten der „Saale-Zeitung".

Fußball in Halle.

Halle 98 — Sportverein 98 1 : 1 (0 : 1); Favorit — Sportfreunde 1 : 0 (1 : 0); Wacker schlägt V. f. B.-Merseburg 3 : 0.

Die ersten Schlachten um die Kreismeisterschaft sind geschlagen. Die Ergebnisse waren, wie wir bereits in unserer Vorschau besonders, recht knapp und liefern erneut den Beweis der Ausgeglichenheit der hallischen Mannschaften. Trotz der Hitze wurde in sämtlichen Spielen hart, ja manchmal zu hart, um die Punkte gekämpft. Der Besuch bei den Spielen war recht gut und legte ein beredtes Zeugnis von dem Interesse der hallischen Sportwelt an den Ligaspielen ab. Nun zu den Spielen selbst.

Das größte Interesse beanspruchte naturgemäß die Begegnung Halle 96 mit dem Sportverein 98. Das unentschiedene Resultat ist ein Beweis für die Gleichwertigkeit beider Mannschaften, wenn auch den 98ern das Glück behilflich war. Nun Glück gehört bekanntlich auch zum Fußballspiel. Beide Vereine hatten je einen Ersatzmann. Die Mannschaft des Sportvereins war ausgeglichen, während 98 in der ersten Halbzeit ziemlich schwache Punkte aufwies, dafür aber nach der Pause mit größerem Schwung spielte. Besonders zu erwähnen sind bei 98 die Läuferreihe, bei 96 Huth und Mainz, die einen vorbildlichen Eifer an den Tag legten. 96 hatte Wahl und wählte sonderbarer Weise zuerst gegen Wind und Sonne. 98 griff sofort flott an, erzielte auch einige Ecken, die äußerst heikle Situationen vor dem 96er Tore hervorriefen. Nach ca. 10 Minuten übernahm dann 96 das Kommando. Doch spielte der Sturm zu unentschlossen, um Erfolge zu erzielen. Innen wurde zuviel kombiniert, und die Außenstürmer gaben den Ball nicht schnell genug vor, so daß 98 dank seiner guten Läuferreihe sein Tor reinhalten konnte. Einige schöne Schüsse hielt Kopp noch sicher. Gegen Schluß der Spielhälfte kam dann 98 wieder auf und erzielte in der 36. Minute durch Rehe sein Tor. Nach der Pause unternahm der Sportverein noch einige Angriffe, mußte dann aber 96 das Feld überlassen, die mehr und mehr aufkamen. Es setzte nun ein wahres Bombardement auf das 98er Tor ein, jedoch blieben Erfolge aus, da der Sportverein seine Verteidigung verstärkte. 96 stellte verschiedentlich um, aber der Ausgleich wollte und wollte nicht fallen. Da in der 72. Minute Eckball für 96. Teufloff gibt gut vors Tor, Mainz köpft an den Pfosten und Ehlicker schießt den herausspringenden Ball ein. Kurz vor Schluß versteht 96 eine tolle Ecke durch arbeitsstehen, eine äußerst dringende Entscheidung des Unparteiischen.

Recht interessanten Sport gab es auf dem Favoritplatz, wo die Platzbesitzer die Sportfreunde 1 : 0 schlugen. Beide Mannschaften waren sich im Felde vollkommen ebenbürtig. Vor dem Tore handelten jedoch die Favoriten entschlossener, was ihnen den Sieg brachte. Das einzige Tor des Tages fiel in der 30. Minute durch Fischer. Favorit spielte anfangs gegen Wind und Sonne, konnte aber trotzdem das Spiel offen gestalten. Die beiderseitigen flotten Angriffe scheiterten an den guten Verteidigungen. In der zweiten Hälfte der ersten Halbzeit sagte Fischer eine gute Vorlage unheimlich scharf in die Maschen, für Ecke unhaltbar. Nach der Pause setzten die Sportfreunde Volldampf auf, konnten aber keinen Ausgleich erringen, da die Favoritverteidigung gut auf dem Posten war. Auch Favorit mußte sich mit dem einen Tor begnügen, obwohl Sportfreunde zeitweise nur 10 Mann auf dem Felde hatte, da ein Spieler des Feldes verwiesen wurde. Besonders zu erwähnen sind die Verteidigung Favorits sowie Fischer und Dathlehn, bei Sportfreunde Dewitz und Richter.

Wacker war nach Merseburg gefahren und brachte von dort einen 3 : 0-Sieg über V. f. B. mit nach Hause. Die Hallenser lieferten ein glänzendes Spiel, namentlich der Sturm war recht gut in Form. V. f. B. hatte in der ersten Spielhälfte die bessere Seite und konnte daher das Spiel offen gestalten. Aus einem schnellen Durchbruch erzielte Halle ein Tor. Nach der Pause ließen die Merseburger rasch nach. Besonders im Sturm wollte es gar nicht mehr klappen. Wacker wurde, obwohl Brüllgom herausgestellt wurde, eine harte Entscheidung, dann überlegen, konnte vorerst aber nichts erzielen, da die Verteidigung des V. f. B. sich wider Erwarten gut hielt. Erst in der letzten Viertelstunde stellte Wacker durch zwei weitere Tore den Sieg sicher. Ein Eifer wurde ausgelassen. Die Torschützen waren Radwitz 2 und Niemann. Von Wacker gefielen besonders Giersy und Kühn.

In den unteren Klassen wurden folgende Ergebnisse erzielt: 96 Ligareserve — 98 Ligareserve 1 : 3; Favorit Ligareserve — Sportfreunde Ligareserve 1 : 4; Fav. III — V. f. B. III 2 : 1; Fav. Jgd. I — V. f. B. Jgd. I 1 : 2; Fav. Schüler — 96 Schüler 0 : 3; V. f. B. Ligareserve — Wacker Ligareserve 2 : 4; V. f. B. III — Sportf. III 1 : 2; V. f. B. V — Hoh. Mfb. IV 9 : 0; V. f. B. Jgd. I — Sportf. Jgd. I 2 : 1.

Der Bundestag des D. F. B.

(Eigener Drahtbericht.)

In Anwesenheit der Vertreter sämtlicher Fußballverbände Deutschlands fand in Eisenach die Ausschußsitzung des Deutschen Fußballbundes unter dem Vorsitz des Herrn Gottfried Hinze-Duisburg statt. Nachdem man nach kurzer Beratung sich zur Herausgabe eines Jahrbuches entschlossen hatte, wurde in stundenlanger Verhandlung über den wichtigsten Punkt der Tagesordnung, die Aenderung des Stimmrechtes im Bunde, debattiert, zu dem von Berlin sowohl wie vom Bundesvorstand Anträge vorlagen, zu denen wiederum im Laufe der Verhandlungen Anträge des nord- und westdeutschen Verbandes traten. Der Berliner Antrag wie der vom Bundesvorstand trafen sich in dem Bestreben, jedem Verband für 20 000 Mitglieder und die letzten angebrochenen 20 000 je eine Stimme nebst einer Grundstimme, sowie dem Bundesvorstand für jedes Mitglied je eine Stimme zu geben. Die großen Verbände Süd- und Westdeutschland (100 000 und 80 000 Mitglieder) standen zunächst mit einem gewissen Mißtrauen den Anträgen, die zur Vermeidung der Majorisierung der kleinen Verbände, zur Schaffung neuen Blutes im Bundesausschuß und zur Stärkung des Bundesvorstandes gemacht wurden, gegenüber. Die Aussprache ließ das Bestreben Süddeutschlands erkennen, einer Zentralisierung des Bundes nicht die Bedeutung zu geben, wie der Bundesvorstand und auch die anderen deutschen Fußballverbände es anstreben. Süddeutschland fürchtete für die Souveränität der Landesverbände im Bund und vermutete auch mit einem Teile des Ausschusses, daß der Berliner Antrag auf Aenderung des Stimmrechtes mit der Pression einer Drohung verknüpft sei, ein Bedenken, das durch loyale Erklärungen der Berliner Vertreter zerstreut wurde. Die anfängliche Kampfstimmung verflog und man nahm einen Kompromißantrag unter Stimmenthaltung der Berliner einstimmig an. Jeder Verband erhält neben einer Grundstimme für 10 000 volle und angebrochene Mitgliederzahl eine Stimme. Dem Bundesvorstand wird für jedes Mitglied eine Stimme zugebilligt. Jeder Verband kann für je 10 000 Mitglieder einen Vertreter zum Bundesausschuß senden, doch darf kein Vertreter mehr wie drei Stimmen führen. Die Kosten der Bundesausschußsitzung übernimmt die Bundeskasse. Nach Erledigung dieses wichtigsten Punktes der Tagesordnung lehnte man den Antrag Kassel auf Ausscheiden dieses Bezirks aus dem Westdeutschen Verbande und Uebernahme in den Mitteldeutschen Verband ab, gab seine Zustimmung zur Aenderung des § 66 und setzt dafür den Wortlaut: Berufsspieler ist der, welcher für die Ausübung des Fußballsportes eine Bezahlung annimmt.

(Weiterer Bericht folgt.)

Radrennen zu Leipzig.

(Eigener Drahtbericht.)

Zu der Hauptnummer der gestrigen Radrennen zu Leipzig, dem Preis der Extra-Klasse, siegte Saldow-Berlin in 1 Stunde 25 Minuten, 33⅖ Sekunden. Der Berliner war der tatsächlich beste Mann. Nur vier Runden zurück folgte Thomas, der der einzigste Fahrer war, der nicht unter Raddefekt zu leiden hatte, dafür aber zweimal den Motor wechseln mußte. Dritter wurde Stellbrink, vierter Bauer, der furchtbar unter Radschäden zu leiden hatte; er fuhr zeitweise ein prächtiges Rennen und zeigte, daß er wieder im Kommen ist.

Die Rennen des Sonntags.

(Eigene Drahtmeldungen der Saale-Zeitung.)

Grunewald-Hoppegarten.

1. Preis von Karlshorst (8000 Mark, Lehrlingsreiten, für Dreijährige, 1800 Meter): 1. Das Bupperchen, 2. Polka, 3. Orchis. Tot.: Sieg 30, Platz 12, 15, 13 : 10. 9 liefen.

2. Wellmann-Rennen (10 000 Mark, Verkaufsrennen, für Zweijährige, 1000 Meter): 1. Bimbam, 2. Dolde, 3. Ifland. Tot.: Sieg 23, Platz 11, 12, 14 : 10. 8 liefen.

3. Papyrus-Ausgleich (12 000 Mark, 1800 Meter): 1. Eskadron, 2. Hanswurst und Algebra loses Rennen, 3. Strypa II. Tot.: Sieg 45, Platz 18, 16, 10, 44 : 10. 13 liefen.

4. Sfinx-Rennen (12 000 Mark, für Drei- und Vierjährige, 2000 Meter): 1. Majoratsherr, 2. Hofzunft, 3. Turban. Tot.: Sieg 46, Platz 13, 14, 12 : 10. 7 liefen.

5. Omnium (33 000 Mark, Ausgleich 3000 Meter): 1. Grodno, 2. Perfidus, 3. Palastro. Tot.: Sieg 169, Platz 26, 15, 29 : 10. 11 liefen.

6. Dark Ronald-Rennen (16 000 Mark, für Zweijährige, 1000 Meter): 1. Romanze, 2. Königin der Nacht, 3. Faida. Tot.: Sieg 56, Platz 16, 15, 14 : 10. 7 liefen.

7. Milamowitz-Rennen (22 000 Mark, 2000 Meter): 1. Scarabae, 2. Abschluß, 3. Lorbeer. Tot.: Sieg 24, Platz 17, 27 : 10. 5 liefen.

8. Unverhofft-Rennen (12 000 Mark, für Zweijährige, 1000 Meter): 1. Libelle, 2. Medartus, 3. Springer. Tot. Sieg 23, Platz 15, 17, 18 : 10. 16 liefen.

Dresden.

1. Preis von Bautzen (8000 Mark, Jagdrennen, 3500 Meter): 1. Eidam, 2. Gyp, 3. Freiburg. Tot.: Sieg 16, Platz 10, 11, 11 : 10. 8 liefen.

2. Preis von Pillnitz (10 000 Mark, Jagdrennen, 4000 Meter): 1. Mein Liebling, 2. Dachinger, 3. Lulu. Tot.: Sieg 48, Platz 20, 14 : 10. 5 liefen.

3. Preis vom Großen Garten (Ehrenpreis und 8000 Mark, Herrenreiten, 1900 Meter): 1. Morava II, 2. Serabella, 3. Habemut. Tot.: Sieg 38, Platz 17, 114, 26 : 10. 11 liefen.

4. Preis von Seidnitz (20 000 Mark, Jagdrennen, Ausgleich 4500 Meter): 1. Blumenlese, 2. Sängerin, 3. Sfix. Tot.: Sieg 67, Platz 19, 15 : 10. 5 liefen.

5. Dresdner Ausgleich (15 000 Mark, 1200 Meter): 1. Narew, 2. Oblate, 3. Defizit. Tot.: Sieg 97, Platz 30, 29, 18 : 10. 17 liefen.

6. Preis von Altmarkt (Ehrenpreis und 8000 Mark, Jagdrennen, Herrenreiten, 3500 Meter): 1. Samum, 2. Lesei, 3. Jaschute. Tot.: Sieg 41, Platz 20, 22 : 10. 6 liefen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Carl Heimo; für den örtlichen Teil, für Provinznachrichten, Gericht, Handel: Eugen Trinkmann; für Sport und Briefkasten: Heinrich Mischke; Feuilleton, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Otto Bieler.
Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19190915018/fragment/page=0002